

Zeitschrift: Mennonitica Helvetica : Bulletin des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte = bulletin de la Société suisse d'histoire mennonite
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte
Band: 18 (1995)

Artikel: Die Juratäufel : Pioniere der Landwirtschaft?
Autor: Flury, Rosemarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE JURATÄUFER – PIONIERE DER LANDWIRTSCHAFT?

I. EINLEITUNG

*1. Themenwahl**

Mein Interesse für diskriminierte oder verfolgte Minderheiten und Randgruppen führte mich auf die Spuren der aus dem Staate Bern vertriebenen Täufer. Auf Umwegen gelangte ich zu Herrn Pfarrer Ulrich J. Gerber, der mich darauf aufmerksam machte, dass die Juratäuffer immer wieder als «Pioniere der Landwirtschaft»¹ bezeichnet werden, dass aber diese Tatsache noch nie eingehend untersucht worden sei. Ich begann mich in die Materie einzulesen und stiess u. a. auf Begriffe wie «Musterwirtschaft»², «cheval teufet» («Täuferpferd»)³.

Unter extremen äusseren Bedingungen war es den Täufern gelungen, sich und ihren Nachkommen die Existenz zu sichern. Sie hatten sich in ihrer Glaubensgemeinschaft von der Staatskirche abgesondert, und sie eroberten sich offenbar wirtschaftlich eine Sonderstellung. Gab es Zusammenhänge zwischen den beiden Bereichen? Konnte gar die eine Sonderstellung mit der anderen begründet werden? Waren die ehemals bernischen Täufer wirklich Pioniere der Landwirtschaft, oder erschienen sie nur als solche unter den jurassischen Bauern? Vertreter von zwei verschiedenen Kulturkreisen mit unterschiedlicher Mentalität, unterschiedlicher Lebensauffassung, unterschiedlicher Arbeitsmoral und Arbeitsweise lebten auf verhältnismässig engem Raum nebeneinander. Darf man unter diesen Voraussetzungen vergleichen? Allen Fragen und Zweifeln zum Trotz entschloss ich mich dazu, die Arbeit anzugehen. Ich dachte, dass es nicht nur

* Gekürzte Fassung meiner Theol. Akzessarbeit im Fach Kirchengeschichte (Prof. Dr. Rudolf Dellsperger) an der Universität Bern, 1993. Nach Abschluss meiner Arbeit erschien VINCENT WERMEILLE, *Des Chevaux et des Hommes. L'élevage passionné du Franches-Montagnes*, Saignelégier 1995. Leider scheint der Verfasser den hohen Anteil der Jura-Täuffer bei der Zucht des Freiburgerpferdes zu ignorieren. An Herrn Pfr. Ulrich J. Gerber richte ich meinen besonderen Dank für die Begleitung während der Abfassung, ebenso an Frau und Herrn P. Gerber, die mich in La Pâturatte beherbergten.

¹ MÜLLER 1895 233.

² CORRELL 1925 100.

³ BZGH 31(1969) 83 (ohne Angabe des Verfassers).

für mich, sondern auch für andere Menschen von Interesse sein könnte, zu wissen oder wenigstens zu ahnen, welche grosse Kräfte freigesetzt werden können durch die Tatsache, dass eine diskriminierte, verfolgte und vertriebene Glaubensgemeinschaft an ihrem Glauben festhalten und überleben will.

2. Quellen

Aus Aufsätzen, Berichten, Dokumentationen, Reisebeschreibungen und Gesprächen versuchte ich viele einzelne Teilchen zu einem Ganzen zusammenzufügen. Ich beschloss, mich bewusst auf die Untersuchung der Ausdrücke «Musterwirtschaft»⁴ und «Pioniere der Landwirtschaft»⁵ zu beschränken, welche im Zusammenhang mit vertriebenen Täufern, die sich im Berner Jura und auch anderswo angesiedelt hatten, verwendet werden.

II. DIE LANDWIRTSCHAFT DER JURATÄUFER

1. Vorbemerkungen

Ernst Correll hat 1925 einen soziologischen Bericht verfasst, in welchem er auf das schweizerische Täufermennonitentum einging⁶. Er brachte verschiedene Beispiele aus Schriften, um die hochstehende Qualität täuferischer Bewirtschaftung zu belegen. Im Zusammenhang mit den höheren Pachtzinsen, welche die Täufer zahlen konnten, notierte *Correll* folgendes Zitat:

«Diese Leute sind in der Schweiz besonders in den Gebirgen von jeher dazu abgerichtet worden, auch die allerödesten Gegenden zu benutzen und sich auf einem kleinen dünnen Fleck Erde zu ernähren.»⁷

Correll schrieb, dass die Täufer einen Wechsel zwischen Weide- oder Wiesen- und Ackerland eingeleitet und ihre Alpenpachten als Feldgraswirtschaften betrieben hätten. Dieser Wechsel sei nicht in der «Natur der Dinge» gelegen, es sei «täuferische Originalleistung» erbracht worden⁸. Der Kreislauf Futter – Vieh – Dünger – Ertrag scheint wesentlich gewesen zu sein. *Frêne* erklärte den nachstehenden Zirkel zur besten Voraussetzung für optimale Nutzung:

⁴ CORRELL 1925 100.

⁵ MÜLLER 1895 233.

⁶ CORRELL 1925.

⁷ CORRELL 1925 141.

⁸ CORRELL 1925 101.

«La terre engraissee fournit les plantes, les plantes nourrissent les animaux, les animaux engraisent la terre. Admirable circulation, qui bien dirigée par le cultivateur, au lieu de s'affoiblir, devient de jour en jour plus vigoureuse!»⁹

Zudem wurde die Bewässerungskunst der Täufer lobend erwähnt.

Ich denke, dass man nicht alles, was *Correll* geschrieben hat, einfach auf die Täufer-Landwirte im Fürstbistum Basel übertragen kann, aber immerhin wird klar ersichtlich, dass ihnen in bezug auf die Bodenbewirtschaftung ein besonderes «Flair» eigen war.

2. Bodenbewirtschaftung

Frêne erwähnte, dass der Juraboden fruchtbar sei für gute Gräser und Bäume und dass er verbessert werden könnte durch Düngen, durch Mischen von Erde oder durch Umarbeiten¹⁰. Als besonderen Reichtum bezeichnete er die vielen verschiedenen Grassorten¹¹. Von den einheimischen Bewohnern schrieb er, dass sie weder geeignet noch geneigt seien, die Sennereien zu bewirtschaften, dass aber die Grundbesitzer mit Leichtigkeit unter den eingewanderten Täufern Pächter finden würden¹².

Die aus dem Kanton Bern ausgewiesenen Einwanderer liessen sich auf den Jurahöhen nieder und bewohnten vorerst Sennereien, welche weit voneinander entfernt waren. Diese Alpen hatten zuvor ausschliesslich der Viehsommerung gedient. Die eingewanderten Täufer mussten für sich und ihre Familien den Kampf ums Überleben aufnehmen.

Wegen der angespannten Lage zwischen Einwanderern und Einwohnergemeinden und den erheblichen Distanzen zu «benachbarten» Hütten waren die Täufer zur Selbstversorgung gezwungen. Um diese zu realisieren, sahen sie sich genötigt, mehr aus dem Land herauszuholen. Das Weideland musste zu Ackerland werden¹³. Wie sie dies bewerkstelligten, ist bei *Spychiger* anschaulich beschrieben¹⁴.

Die Täufer pflanzten ausser Getreide auch Kartoffeln und Gemüse an. Neu führten sie den Anbau von Flachs im Jura ein; er wurde bis auf eine Höhe von 1'100 m geerntet. Flachs wurde für die Webarbeit gebraucht und zur Herstellung von Wäsche und Kleidungsstücken verwendet. Ausserdem trieben die Täufer mit dem angefertigten Leinentuch regen Handel¹⁵.

⁹ FRENE 1768 29, vgl. CORRELL 1925 113.

¹⁰ FRENE 1768 7.

¹¹ FRENE 1768 9.

¹² FRENE 1768 22f.

¹³ MEZGER 1972 17f.

¹⁴ SPYCHIGER 1974 19f.

¹⁵ FREUDENBERGER 1758 27; MOREL 1959 259.

Dass die Täufer vorzügliche Landbebauer waren, wurde ihnen immer wieder attestiert:

«Les anabaptistes passent en effet pour être encore les habitants les plus vertueux et les meilleurs agriculteurs de ces contrées.»¹⁶

«Die Alpweiden auf diesen gebirgen werden mehrtheils, wie schon gemeldet worden, von deutschen bauern aus dem Berngebiete genüzet, die den meinungen der Widertäufer beyfall geben. [...] Diese Leute haben mehr fleiss und geschicklichkeit als die eignen einwohner des landes [...], aus alpweiden, die vormals gemein waren, und jzt, unter den fleissigen händen dieser ehrlichen sonderlinge, in kühereyen und alpgüter verwandelt worden sind.»¹⁷

Der Umstand, der den Anstoss zur Untersuchung von *Alexander/Burnat* gab, ist bezeichnend: dem Ökologen *Bernard Lieberheer* fiel um 1977 auf, dass im Amtsbezirk Courtelary auf Höhen weit über 1'000 m Getreide- und Futteranbau betrieben wurde, ein Sachverhalt der äusserst selten ist. Er ging der Sache nach und erfuhr, dass diese Besonderheit auf die eingewanderten Täufer zurückzuführen sei¹⁸.

3. Bewässerung

Frêne bezeichnete auch die Bewässerung als bisweilen sinnvoll und an einigen Orten notwendig:

«L'arrosement n'est guères un moïen praticable sur les montagnes. Il y a pourtant sur quelques unes des moins élevées, des sources qui seroient très propres pour ce genre d'engrais.»¹⁹

Es ist bekannt, dass im Gebiet von Montbéliard ein aus der Schweiz eingewanderter Täufer seinem Fürsten 1729 ein Projekt für ein Bewässerungsnetz unterbreitete:

«C'est l'un d'eux [anabaptistes], dont on ignore le nom, qui proposa au prince de Montbéliard – un Wurtemberg – la construction d'un réseau d'irrigation, en 1729.»²⁰

Auch in der benachbarten Ajoie wurden im 18. Jahrhundert solche Anlagen gebaut:

«Par un arrosage approprié, le cultivateur obtient un meilleur rendement.»²¹

4. Juratäufel als Züchter

a) Rinderzucht

Auf den Täuferhöfen wurden Rinder gehalten und gezüchtet, die einerseits Fleisch und Milch lieferten und andererseits verkauft werden konnten. Ausserdem besaßen fast alle Bauern Schafe, welche ihnen Wolle für Kleider lieferten. Pferde nahmen einen wichtigen Platz ein, Ziegen und

¹⁶ MOREL 1813 276.

¹⁷ ÖKONOMISCHE GESELLSCHAFT 1762 169.

¹⁸ ALEXANDER/BURNAT 1979 3.

¹⁹ FRENE 1768 29.

²⁰ BREGNARD 1993 51f.

²¹ BREGNARD 1993 53.

Schweine rundeten das Bild ab. Im unter II.1. erwähnten Bericht attestierte *Correll* den Täufern eine «aussergewöhnliche Kenntnis der Viehzucht und der Milchwirtschaft»²².

Erwähnenswert scheint mir in diesem Zusammenhang, dass auch in der nahegelegenen Region von Montbéliard ausgewanderte Schweizer Brüder durch Kreuzungen der dort heimischen Rasse mit Simmentalern massgeblich an der 1889 bei der Pariser Weltausstellung als «Montbéliarde» anerkannten Rasse beteiligt waren.

b) Gründung von Viehzuchtgenossenschaften

Eine Umfrage unter den Verbandssekretären sollte erheben, ob Täufer bei der Gründung von Genossenschaften führend und in deren Vorständen vertreten gewesen seien. Gründungsprotokolle und erste Mitgliederlisten sollten zusätzlich Aufschluss geben über die Vertretung von Täufern. Ich erhielt ermutigende Briefe und Anrufe; einige Personen baten um Einblick in die Arbeit. Von einer Viehzuchtgenossenschaft erhielt ich ein ganzes Wachstuchheft, welches voll beschrieben war mit Protokollen von Versammlungen seit der Gründung.

Die erste jurassische Viehzuchtgenossenschaft wurde 1894 in Tramelan gegründet. Im Gründungsprotokoll vom 4. September ist festgehalten, dass einige Gemeindebürger die Initiative zur Verbandsgründung ergriffen hatten. Sie bestimmten Nicolas Gerber zum Präsidenten der Versammlung. Während der Vorgespräche hatte dieser angeregt, dass der Sekretär welscher Zunge sein musste; diesem seinem Anliegen wurde mit der Wahl von Edouard Perrin zum Sekretär Rechnung getragen. Als Ziele der Genossenschaft wurden genannt:

- die Verbesserung der Rinderzucht generell und
- die Entwicklung der Landwirtschaft im speziellen.

Um diese Ziele zu erreichen wollte die Genossenschaft

- einen Stier der reinen Simmentaler-Fleckviehrasse anschaffen
- Muttertiere und deren Nachkommen vernünftig auswählen und halten
- ein Zuchtregister führen
- die Interessen der Mitglieder wahrnehmen in bezug auf Kauf und Verkauf der Tiere
- die gegenseitige Schulung der Mitglieder und Organisation von Kursen fördern.

50 Mitglieder haben die Statuten unterzeichnet; acht davon sind mit Sicherheit Täufer (sechs Gerber, zwei Sprunger). Die Präsidenten waren seit der Gründung je zur Hälfte Täufer und Nicht-Täufer.

Die Genossenschaft Tramelan deckte das Gebiet von Les Breuleux, La-

²² CORRELL 1925 100. MEZGER 1972 7 erwähnt den Vorwurf der Einheimischen, wonach die Täufer Vieh eingeführt hätten.

joux, Rebevilier, Sornetan, Bellelay, Saules, Saicourt, Tavannes und Mont-Tramelan ab. Tavannes gründete schon 1928 einen eigenen Verband; Bellelay und Mont-Tramelan – vorwiegend aus Täufern bestehend – trennten sich in den Vierzigerjahren ab.

c) Pferdezucht

«Das ursprüngliche Freiburgerpferd war ein genügsamer aber schwerfälliger Ackergaul. Die Täufer brauchten aber ein schnelles Pferd, das sich sowohl als Reit- als auch als Wagenpferd eignete. Am Sonntag fuhr man mit Pferd und Wagen (Break) zu Gottesdienst, welcher oft in 10 bis 20 Kilometer Entfernung abgehalten wurde. Darum fingen die Täufer an, ein dazu geeigneteres, leichteres Pferd zu züchten, welches aber für die Feldarbeit nicht minder tauglich sein sollte. In welchen Kreisen sprach man zuerst verächtlich über dieses 'cheval teufet' (Täuferpferd), aber bald züchtete man in den Freibergen ausschliesslich diesen Pferdeschlag.»²³

Ein alter Täufer betonte, dass für ihn und seine Glaubensbrüder das Aussehen eines Pferdes und dessen Eleganz wichtig gewesen seien. Dies gilt auch heute noch.

Um allen Züchtern Einblick in die Abstammungsverhältnisse zu ermöglichen, damit sie die besten Blutlinien für eine erfolgreiche Zucht bestimmen konnten, beschlossen leitende Kreise der schweizerischen Pferde- zucht, das «Schweizerische Stammzuchtbuch für das Zugpferd» herauszu- geben. Die Bedeutung der Zucht für Armee und für Volkswirtschaft war beträchtlich²⁴. In diesem Zusammenhang möchte ich einen Artikel erwäh- nen, in dem der Zürcher Zoologieprofessor *Vincent Ziswiler* darauf hin- wies, dass mit der Aufhebung der Traintruppen die Freiburger vom Aus- sterben bedroht seien. Es müsse deshalb auf die hervorragende Eignung dieser Pferde auch für andere Arbeiten aufmerksam gemacht werden²⁵.

Ausser dem Jura- oder Freiburgerpferd waren alle alten Rassen und Schläge verschwunden. Die Qualität der Hengste wurde immer wieder getadelt²⁶. Durch Import von Zuchttieren aus dem Ausland entstand ein regeneriertes Produkt, das als Typus dem alten Freiburger entsprach, aber in seinem Äusseren wesentliche Verbesserungen aufwies²⁷.

1817 fand eine erste Schau statt, die Aufschluss gab über die wirtschaftli- che Bedeutung der Pferde- zucht im Jura. Die Stuten wurden auf 4000 ge- schätzt. Ausserdem stellte man fest, dass die Pferde auf den Bergen, wo besonders viel gezüchtet wurde, grösser und stärker waren als in den Tälern²⁸. Auf den Jurahöhen waren bekanntlich vorwiegend Täufer an-

²³ BZGH 1969/2.

²⁴ STAMMZUCHTBUCH, I UND II. Ich stütze mich im folgenden auf Bde. I-VIII.

²⁵ ZISWILER 1992 48.

²⁶ STAMMZUCHTBUCH V X.

²⁷ STAMMZUCHTBUCH I IV. Vgl. Anm. *!

²⁸ STAMMZUCHTBUCH V X.

sässig, was den Schluss zulässt, dass sie sich mit grosser Wahrscheinlichkeit als Pferdezüchter auszeichneten.

Die meisten heutigen Jurapferde gehen auf den 1865 importierten englischen Halbbluthengst «Léo» zurück, der in «Vaillant» einen vorzüglichen Zuchthengst hinterliess. Für seinen Blutaufbau war man auf mündliche Überlieferung bekannter Züchter angewiesen, weil zu jener Zeit noch keine Belegscheine ausgestellt wurden. Das Aussehen von «Vaillant» sprach deutlich für ein veredeltes Jurapferd. Er vererbte die ausgezeichneten züchterischen Eigenschaften seinem Urgroßsohn «Péru»²⁹. Die andere wichtige Blutlinie geht auf den 1889 importierten Anglo-Normännerhengst «Imprévu» zurück. Mit ihm und seinen Nachkommen wurden vor allem die obere Linie und der Gang wesentlich verbessert³⁰. Die Abkömmlinge beider Linien – «Vaillant» und «Imprévu» – entsprachen in den späteren Generationen dem Typus des veredelten Jurapferdes³¹.

Ein Vergleich mit den vierzehn möglichen Zuchtfamilien des Freiburgerpferdes zeigt, dass die täuferischen Pferdezüchter sich vorwiegend auf die zwei noch heute massgeblichen Zuchtfamilien «Vaillant» und «Imprévu» konzentrierten. Weil die Täufer sowohl ein elegantes und schnelles Wagen- und Reitpferd für die weiten Fahrten zu den Gottesdiensten als auch ein kräftiges Zugpferd für die Feldarbeiten brauchten, züchteten sie hauptsächlich mit diesen zwei Linien, die die genetische Substanz für diese Eigenschaften lieferten. Ich lege Auszüge aus den Stammtafeln der beiden wichtigsten Zuchtfamilien im Anhang bei. Viele Hengste, die ihre guten Zuchteigenschaften an weitere Generationen vererbt haben, sind von Täufern gezüchtet worden. Deshalb werden die Namen dieser Hengste fett gedruckt.

An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass der Hengst «Jurassien» im Alter von drei Jahren nicht prämiert wurde. Christian Gerber, Ökonom des Gutes in Bellelay, liess ihn aber nicht schlachten, weil er von seiner Qualität überzeugt war; er wollte ihm noch eine Frist zur Entwicklung einräumen. Mit fünf Jahren wurde «Jurassien» prämiert. Dass Christian Gerber recht hatte, beweisen meines Erachtens die vielen Zuchthengste, die aus «Jurassien» hervorgingen.

d) Schafzucht

Für die Abfassung dieses Textes stützte ich mich auf folgende Unterlagen:

- Gespräch mit Herrn Georges Chatelain, Mont-Tramelan
- Bericht von Herrn Daniel Gerber, Les Joux

²⁹ STAMMZUCHTBUCH I IV.

³⁰ STAMMZUCHTBUCH I IV.

³¹ STAMMZUCHTBUCH II XIV.

- Rassenbeschreibung des Jura-Schafes von Abraham Gerber junior, Les Joux
- Erkundigungen beim Schweizerischen Schafzuchtverband (SZV).

Es gibt in der Schweiz vier offiziell anerkannte Schafrassen. Das Charollaischaf, ist den anderen trotz fehlender Anerkennung so gut wie gleichgestellt. Daneben gibt es eine Vielfalt von nicht rein gezüchteten Schafen.

Abraham Gerber züchtete als erster das schwarz-braune Bergschaf (Juraschaf) rein. Mit viel Einsatz überwand er schwierige Zeiten und verhalf damit dieser Rasse zum Durchbruch. Er gründete in Les Joux einen der ersten Stammzuchtbetriebe, die in der Schweiz offiziell anerkannt wurden. Abraham Gerber verfasste den ersten Standard, dem noch heute eine wegweisende Bedeutung zukommt. Er darf deshalb zweifellos als Pionier bezeichnet werden. Vom Juraschaf schrieb schon *Frêne*:

«Les moutons du Jura sont renommés dans les environs, & passent pour les meilleurs de la Suisse.»³²

Abraham Gerber führte das erste anerkannte Zuchtbuch für weibliche Zuchttiere im Kanton Bern. Seine Widder verkaufte er in der ganzen Schweiz, und er war als Fachmann für Schafzucht überall geschätzt und anerkannt. Bei Ausstellungen errang er mit seinen Tieren viele Auszeichnungen, zum Beispiel an der Landesausstellung 1939 in Zürich, an der EXPO 1964 in Lausanne, verschiedentlich am Comptoir Suisse in Lausanne. Aus seinem Wirken für die Zucht ergab es sich, dass er in den Vorständen des bernischen Schafzucht-Verbandes, der Fédération Romande de menu bétail (Kleinvieh) und des schweizerischen Schafzucht-Verbandes Einsitz nahm. Sein Sohn und sein Enkel trugen das Erbe weiter. Im März 1991 wurden zum ersten Mal Juraschafe am Salon international de l'agriculture «SIMA» in Paris ausgestellt³³.

1944 wurde die Zuchtgenossenschaft Bellelay gegründet. Schon 1951 trennte sich die Genossenschaft Mont-Tramelan ab. Alle Vorstandsmitglieder, die Rechnungsrevisoren und alle anderen Mitglieder der Genossenschaft waren Täufer, $\frac{3}{4}$ hiessen Gerber, die restlichen Gyger. Erwähnenswert ist zudem, dass die Präsidenten der Genossenschaften von Porrentruy und Bellelay sowie der oben erwähnte Gründer des Stammzuchtbetriebes alle Gerber hiessen und miteinander verwandt waren.

Früher war die Schafhaltung vor allem der Wolle wegen attraktiv. Diejenige der schwarz-braunen Juraschafe wurde zu Stoffen verarbeitet, welche für die Täuferkleider verwendet und unter anderem nach England zur Herstellung von Mönchskutten exportiert wurden³⁴. Seit etwa 1960

³² FRENE 1768 10.

³³ Bericht DANIEL GERBER, Les Joux.

³⁴ MÜLLER 1991 7.

hat sich der Trend zugunsten des Fleisches gewendet. Dieser Umstand trug dazu bei, dass das Schaf in der Schweiz wieder grössere Verbreitung fand. Die wirtschaftlichen Vorteile des Juraschafes führen dazu, dass dieses zunehmend beliebter wird:

«Das Einkommen der Schafhalter hängt weniger vom Fleischertrag als von der Nachwuchsquote (Anzahl der Lämmer) ab»³⁵.

5. Milchwirtschaft, Käseherstellung

a) Milchproduktion

Frêne betonte in seiner Beurteilung die Wichtigkeit des Bodens und des Klimas im Jura. Daraus folgerte er, dass vor allem Gräser, Vieh und Milchwirtschaft beachtet werden sollten³⁶. Weiter unten schrieb er über die Erfolge der Täuferpächter, die qualitativ hochstehende Erträge erwirtschafteten³⁷. Die Milchmenge sei zwar niedriger als im Emmental, dafür seien Butter und Käse von besserer Qualität³⁸.

b) Käseproduktion

«Die auf den Bergen verfertigte Käse, und insbesondere die sogenannten Bellelaykäse, noch mehr aber die Frauenkäse werden gelobt.»³⁹ Fast wörtlich wird diese Aussage in einer anderen Schrift wiederholt⁴⁰. Diese Bemerkungen und auch *Charly und Claire-Lise Ummels* Erwähnung von «Tête de moine» und «fromage de La Chaux-d'Abel», der noch heute von einem Täufer hergestellt wird, weisen auf die Bedeutung der Käseproduktion hin⁴¹. 1729 ging eine Klage beim Fürstbischof ein, die mit der Herstellung von Käse in direktem Zusammenhang stand:

«Ils gâtent de beaux bois, en enlevant l'écorce, pour fabriquer une multitude de cercles à fromage.»⁴²

Ich beschränke mich im folgenden auf die Herstellung von «Tête de moine» oder «Bellelay-Käse». Als Unterlage diente mir die Publikation von *Guido Burkhalter*, welcher eine Diplomarbeit der ETH von 1951 überarbeitet und ergänzt hatte⁴³.

Viele Klöster förderten Ackerbau, Viehzucht und Käsefabrikation. Im Jura waren die Grundlagen dafür gut, und die Gegend um das Kloster Bellelay wurde nach dessen Gründung allmählich besiedelt.

³⁵ ibid.

³⁶ FRENE 1768 14.

³⁷ FRENE 1768 23ff.

³⁸ FRENE 1768 9f.

³⁹ FREUDENBERGER 1758 27.

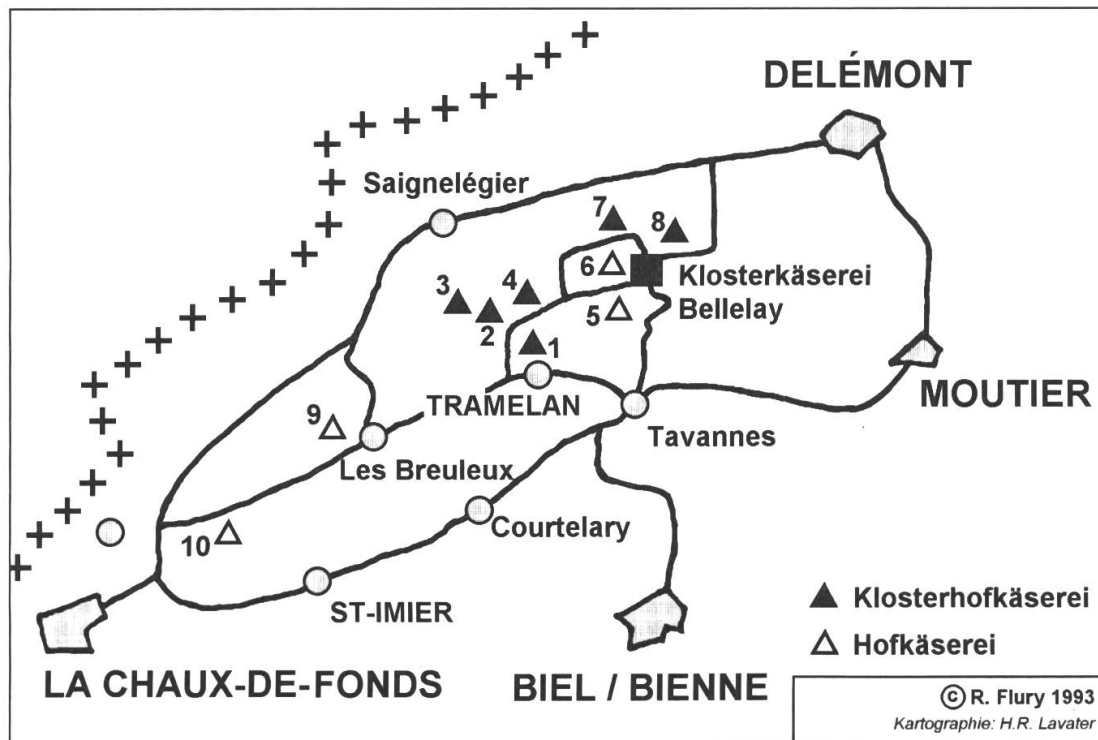
⁴⁰ ÖKONOMISCHE GESELLSCHAFT 1762 169.

⁴¹ UMMEL 1990 42.

⁴² UMMEL 1990 40.

⁴³ BURKHALTER 1979.

Auf dem Hof von Les Joux, welchen die aus dem Emmental vertriebene Familie Gerber betrieb, fand man Käseformen mit bis zum Ende des 17. Jahrhunderts zurückreichenden eingekerbten Jahrzahlen, die leider verbrannt wurden. Erhalten geblieben sind nur einige aus Tannenholz gefertigte und mit Eisenreifen zusammengehaltene Formen aus dem 19. Jahrhundert.



Von Täufern bewirtschaftete Hof- und Klosterhofkäseereien

- | | |
|----------------|--------------------|
| 1 Le Cernil | 6 Béroie |
| 2 Les Joux | 7 Fornet-Dessus |
| 3 La Pâturatte | 8 Rebévilier |
| 4 Les Veaux | 9 La Peuchapatte |
| 5 Montbautier | 10 La Chaux-d'Abel |

Die ersten Aufzeichnungen über die Herstellung von Bellelay-Käse datieren aus dem Jahr 1628⁴⁴. Die Arbeit musste sehr sorgfältig ausgeführt werden. Die Milch stammte von mit den besten Gräsern und Kräutern gefütterten Kühen – was offenbar vor allem im Frühsommer und Herbst zutraf –, war von ausgezeichneter Qualität und nicht abgerahmt. In der Zeitspanne, da die Kühe auf der Weide waren, konnte produziert werden. Alle im 17. Jahrhundert erwähnten Herstellungsorte liegen zwischen 850 und 1'000 m Höhe. Wegen der aufwendigen Produktion handelte es sich beim Bellelay-Käse um ein Nahrungsmittel der Oberschicht.

⁴⁴ BURKHALTER 1979 15.

1856 wurde der Tête de moine von A. Hofstetter, Landwirt in Bellelay, am Concours Universel von Paris ausgezeichnet, 1859 an der Landwirtschaftlichen Ausstellung der französischen Schweiz und 1860 an der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern. In der ersten Jahrhunderthälfte war die Sorgfalt bei der Herstellung zunehmend vernachlässigt worden, und Hofstetter hatte Massnahmen zur Hebung von Qualität und Produktionsmenge ergriffen, die zum Erfolg führten.

Diese Entwicklung hatte zur Folge, dass im Jura grosse Käsereien entstanden, wo jedoch Greyerzer hergestellt wurde. Die Bergkäsereien verloren an Bedeutung und am Ende des Jahrhunderts wurde Tête de moine nur noch an wenigen Orten produziert.

Bindeglied zwischen der von den Mönchen eingeführten und der modernen Herstellung war der Täuferhof von Les Joux. Die ursprüngliche Einrichtung aus dem 17. Jahrhundert blieb bis 1911 erhalten. Dann wurde eine Dampfkäserei eingerichtet und zehn Jahre später aufgegeben. Vorher hatte Emile Rätz die Herstellung von den Täufern peinlich genau erlernt; er nahm die Produktion in seiner eigenen Dorfkäserei in Fornet-Dessous 1913 auf. Der Erfolg stellte sich bald ein, und andere Greyerzer-Dorfkäsereien stellten auf Tête de moine um. Ernest Schneider, Käsermeister in Le Fuet, bemühte sich erfolgreich um die Gründung der Vereinigung der Tête de moine-Fabrikanten.

III. BERUFE DER JURATÄUFER

1. Nichtbäuerliche Berufe

Über die früher von Täufern ausgeübten Berufsgattungen liess sich nicht sehr viel finden. *Mezger* erwähnte eine Aufstellung der Gemeinde Corgé-mont, in der systematisch die Berufe der Täufer genannt wurden⁴⁵. Im Hauptberuf waren alle «fruitier» oder «vacher», also Bauern. Als Nebenberufe wurden Weber (am häufigsten), Nagelmacher, Wagner, Rechenmacher und Buchbinder erwähnt. Dass sehr viele Bauern im Winter Webarbeit ausübten, fand sich auch an andern Stellen, zum Beispiel im «Bericht über einen Besuch bei Täufer-Benz»⁴⁶ sowie bei *Freudenberger*⁴⁷ und *Morel*⁴⁸.

Dem Bericht von *Johanna Frei-Wahlen* kann man entnehmen, dass fast alle Täufer heilkundig waren⁴⁹. Ihre Kenntnisse haben sie sowohl für ihre

⁴⁵ MEZGER 1972 32.

⁴⁶ Bei MEZGER 1972 49f.

⁴⁷ FREUDENBERGER 1758 27.

⁴⁸ MOREL 1959 259.

⁴⁹ FREI 1945 211.

Familie als auch für die Tiere angewendet: in der Bibliothek der Taufgesinnten Gemeinden auf dem Jeanguisboden stehen entsprechende Schriften⁵⁰.

Ummel erwähnte unter den Berufen die Landwirte und andere, die von der Landwirtschaft abhängig waren: Metzger, Milchhändler, Zimmermann, Tischler. Zur Zeit gebe es nur noch 15–20% Bauern, andere Berufe verbreiteten sich unter den Täufern im Jura⁵¹.

Interessant schien mir die Feststellung von *Alexander/Burnat*, wonach sich gewisse Berufe oder zumindest ähnliche innerhalb einer Familie fortsetzten. Sie stellten fest, dass die Kinder trotz der Landflucht die Berufe ihrer Väter ausübten, sie aber in eine kaufmännische Tätigkeit überführten.

2. Bäuerliche Berufe

Für die berufliche Aus- und Weiterbildung von Bäuerinnen und Bauern wurde das landwirtschaftliche Zentrum in Loveresse gegründet. Eine Petition mit ungefähr 1'600 Unterschriften, die ausschliesslich aus bäuerlichen Kreisen stammten, hatte gezeigt, dass dieses Zentrum einem Bedürfnis entsprach. Folgende Ziele visierte man an:

- eine Arbeitsgemeinschaft, die alle bäuerlichen Genossenschaften der Amtsbezirke La Neuveville, Courtelary und Moutier vereinigen sollte
- die Organisation der bäuerlichen Ausbildungsgänge
- die Organisation der Betriebsberatung als unverzichtbare Ergänzung zu jeder Art von Fortbildung.

Zur Verwirklichung der angestrebten Ziele waren Mut, Ausdauer und unbeugsamer Wille vonnöten, alles Charaktereigenschaften, welche die Bauern im täglichen Leben zur Ausübung ihrer vielfältigen Tätigkeit einsetzen müssen. 936 Bauernbetriebe garantierten eine ausreichend hohe Schülerzahl. Die Finanzierung wurde auf Bundes- und Kantonsebene geregelt.

Anhand von Schülerlisten habe ich den Anteil an Deutschschweizer-Namen und – dank den Angaben des Direktors D. Geiser – denjenigen an Täufern errechnet. Ich bin mir bewusst, dass die Namen zwar Aufschluss geben über die Herkunft, nicht aber über die Integration in die französische Sprache und Kultur. Bei den Täufern habe ich festgestellt, dass sie in allen Bereichen vertreten sind; mir scheint aber, dass sie auf keiner Stufe einen besonders bezeichnenden Platz innehaben.

Es ist jedoch auffallend, dass bei den Meisterlandwirten, den diplomierten Bäuerinnen und den Agro-Ingenieuren HTL der Täuferanteil wesent-

⁵⁰ Verzeichnis der Bibliothek bei MEZGER 1972, Anhang, insbesondere 21f.

⁵¹ UMMEL 1990 42.

lich höher liegt. Dazu liess ich mir sagen, dass es vor allem die Täufer waren, welche die Ausbildung förderten und sie als wichtig erachteten. Sie waren auch bereit, die jährlich geforderten Kurse zu besuchen, um immer auf dem neuesten Ausbildungsstand zu sein.

3. Wichtige Funktionen

Die drei Generationen der täuferischen Gerber, die in Bellelay als Ökonomen tätig waren, hatten in der Rinder-, der Pferde- und der Schafzucht und in den entsprechenden Verbänden führende Positionen inne.

Viele Täufer übernahmen – und einige tun dies bis auf den heutigen Tag – ausserdem die schwierige Aufgabe von Experten an den alljährlich stattfindenden Tierschauen, anlässlich derer die besten Tiere prämiert und zur Zucht zugelassen werden.

IV. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Auf Grund der Darlegungen in den vorangegangenen Kapiteln versuche ich, die wesentlichen Aspekte zusammenzufassen.

1. Unter grössten Entbehrungen nahmen die aus dem Staate Bern vertriebenen Täufer den Kampf ums Überleben auf. Sie waren zur Selbstversorgung gezwungen und mussten aus dem kargen Boden soviel herauswirtschaften, dass Mensch und Tier genügend Nahrung erhielten. Dies bedingte eine bessere Nutzung des vorhandenen Bodens.
2. Der Fürstbischof entschloss sich zur Duldung der Einwanderer (bis 1767 jedoch unter Vorbehalt der Ausweisung). Ausserdem knüpfte er gewisse Bedingungen an diesen Entscheid: Abgaben, Gehorsam, Treue, Aufdeckung von Komplotten, Bürgschaft, Proselytenverbot. Die Täufer bildeten einen Staat im Staate, was einer Diskriminierung gleichkam (II.4.c). Die Täufer mussten jedoch ihren Verbleib im Lande ständig rechtfertigen. Wie hätten sie dies besser tun können als dadurch, dass sie den Beweis für ihre Fähigkeiten erbrachten, das heisst, dass sie den Boden auf die für sie bestmögliche Weise nutzten und die ganze Palette ihrer Kenntnisse in der Landwirtschaft einsetzten?
3. Vor ihrer Flucht aus dem bernischen Hoheitsgebiet waren die Täufer der Repression von seiten ihrer Obrigkeit ausgesetzt; in ihrer neuen Heimat wurden sie von den Untertanen des Fürstbischofs bekämpft. In dieser Auseinandersetzung ergriffen die Grundbesitzer Partei für die Täufer, in denen sie ideale Pächter erkannten. Den einheimischen Bauern hatte sowohl das nötige Engagement für diese harte Arbeit als auch das erforderliche Interesse gefehlt (II.2.).
4. Aus der bei der Entstehung polykulturellen Täufergemeinschaft in Zürich war durch die Vertreibung aufs Land eine monokulturelle, auf

den Bauernstand beschränkte Gemeinschaft geworden. Diese verengte sich im Fürstbistum Basel wegen der religiösen und sprachlichen Eigenart und der dadurch bedingten Abgrenzung gegenüber den Einheimischen zusätzlich zu einer Subkultur. Breiten Raum nahm darin die Theologie der Täufer ein, die sich vor allem im Gemeindeverständnis von der reformierten unterschied. Der strenge Biblizismus verpflichtete sie dazu, kompromisslos Christus nachzufolgen und das Liebesgebot der Bergpredigt zu leben. Aber ebenso streng wurde Gottes Gebot, dass der Mensch im Schweisse seines Angesichts sein Brot verdienen solle, befolgt (1. Mose 3,19). Arbeit war gottgewollt. Neben der Arbeit wurde dem Gebet, der Bibellektüre und dem Gottesdienst viel Zeit eingeräumt. Das Motto der Täufer war «ora et labora». Die Arbeitsauffassung war somit ein weiterer Bereich, in welchem sich die Täufer wesentlich von ihrer Umgebung unterschieden.

5. Wenn die Täufer sich jeweils am Sonntag zum Gottesdienst versammelten, hatten sie Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch unter Brüdern. Ohne dass ein Konkurrenzdenken aufkam, spornten sie sich vermutlich gegenseitig an; jeder einzelne war daran interessiert, dass es den anderen gleich gut ging. Wenn nötig, halfen sie sich bei der Bewältigung der Arbeit aus.

6. Vorerst ging es darum, mehr bebaubaren Boden zu gewinnen, was die Täufer mit Abholzen von Wäldern und Bodenverbesserungen erreichten: bestehendes Weideland wurde zu fruchtbarem Ackerland. Sie bauten Getreide an, Futter für ihr Vieh, zudem Kartoffeln und Gemüse. Um Rohstoff für ihre Webarbeit zu gewinnen, waren sie auf eine reichliche Flachsernte angewiesen; Flachs hatten sie aus dem Emmental eingeführt. Bemerkenswert ist, dass es ihnen gelang, auf den Höhen alle diese Pflanzen gewinnbringend anzubauen. Ausserdem ist nachgewiesen worden, dass Täufer im Gebiet von Montbéliard und in der Ajoie ein grosses, vorzügliches Bewässerungssystem angelegt haben (II.3.).

7. Die Tierzucht war ein weiterer Bereich, in dem sich die Täufer auszeichneten. Es gelang ihnen, Rinder zu züchten, deren Fleischqualität überdurchschnittlich war. Diesbezügliche Fähigkeiten der Täufer wurden weitherum gelobt (im Gebiet von Montbéliard waren sie massgeblich an der Zucht einer neuen Rasse beteiligt). Es waren wiederum Täufer, welche die erste jurassische Viehzuchtgenossenschaft gründeten, deren Mitgliedern eine weitere Verbesserung der Rinderzucht und die Weiterentwicklung der Landwirtschaft ermöglichten. Die Täufer bezeugten damit einen bewundernswerten Sinn für Organisation und bedeutende Weitsichtigkeit (II.4.).

8. Es fiel auf, dass die Milch aus den Ställen der Täufer besser und gehaltvoller war als diejenige der einheimischen Bauern. Die Kühe profitierten vom reichen Angebot auf den Wiesen, hatten eine ausserordentlich gute

Pflege und einwandfreies Futter. Ihr Dung wirkte sich wiederum positiv auf die Fruchtbarkeit des Bodens aus (II.1. und II.5.a.).

9. Im «Stammzuchtbuch für das Zugpferd» habe ich vierzehn verschiedene Pferdezüchtfamilien gezählt. Zehn davon wurden vor allem im Jura gezüchtet. Es ist augenfällig, dass die Täufer sich vor allem in der Zucht der beiden Hauptlinien oder -familien engagiert haben (Vaillant und Imprévu). Auch in dieser Sparte waren Erfolge zu verzeichnen: 1817 wurden die Pferde, die auf den Jurahöhen gezüchtet worden waren, an einer Schau speziell gelobt, und aus den Zuchttafeln geht hervor, dass viele der prämierten Freiburger Zuchthengste von Täufern gezüchtet wurden. Demnach war die von den Einheimischen geprägte Bezeichnung dieses Pferdeschlages mit «cheval teufet» berechtigt. Die Erfolge sind auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Täufer auf ein leichtes und trotzdem kräftiges Pferd angewiesen waren, das mühelos die grossen Entfernungen zu den Versammlungen zurücklegen konnte. Es musste zudem für die Feldarbeit eingesetzt werden können (II.4.c.).

10. Die gezüchteten Pferde wurden zum Teil an die Armee verkauft und zum Teil nach Frankreich zur Verwendung im Heer exportiert. In diesem Zusammenhang stelle ich die kritische Frage: Wie konnten die Täufer diesen Einsatz ihrer Pferde in den Armeen mit ihrer Verpflichtung zur Gewaltlosigkeit vereinbaren?

11. In der Schafzucht kommt alles Lob einem Manne allein zu: dem Täufer Abraham Gerber. Er hat das Juraschaf zu dem gemacht, was es heute noch ist. Er entwickelte einen Standard; er war der erste, der dieses Schaf rein züchtete; er gründete einen Stammzuchtbetrieb (einen der ersten in der Schweiz). Dank ihm gelangte das Juraschaf zu seiner grossen Verbreitung. Wie die anderen Tiere diente auch das Schaf der Selbstversorgung: die Wolle wurde zu Kleidern und zu Stoffen verarbeitet (II.4.d.).

12. Aufgrund ihrer guten und persönlichen Beziehung zu den Tieren massen die Täufer deren Wohlergehen grosse Bedeutung zu. Dies hatte zur Folge, dass die Tiere sehr gesund waren, was wiederum zu besserer Produktequalität beitrug.

13. Als letzter landwirtschaftlicher Bereich ist noch die Käseproduktion zu erwähnen, die schon in Schriften des 18. Jahrhunderts gelobt wird. Chaux-d'Abel wird noch heute in einer von einem Täufer geführten Käserei hergestellt. Wahrscheinlich spürten die Täufer, dass altes Wissen weitergetragen werden musste, damit es nicht in Vergessenheit geriet. So fungierte der Täuferhof von Les Joux als einziges Bindeglied zwischen alter und neuer Tête de moine-Produktion (II.5.b).

14. Unter den Landwirten, welche sich weiterbilden oder welche Lehrlinge ausbilden, ist der Anteil an Täufern sehr hoch. Mein Eindruck war, dass sie am erreichten hohen Niveau festhalten wollen, das heisst, dass sie sich nicht überholen lassen wollen. Bestärkt in dieser Meinung wurde ich

durch die folgende Begebenheit: bei meinem ersten Ausflug in den Jura liessen sich einige Täufer-Landwirte eine riesige neu entwickelte Maschine vorführen, die bei der Ernte eingesetzt werden konnte.

15. Weil die Täufer in der Tradition verhaftet waren, übertrugen sie ihr bäuerliches und handwerkliches Können von einer Generation zur nächsten. Die einzelnen Elemente wurden in diesem Ablauf zudem weiterentwickelt und verbessert.

16. Alle erwähnten Einzelheiten werden überhöht und gestützt durch die Bedeutung, die sie im Leben der eingewanderten Täufer hatten: als verfolgte, angefeindete und bedrohte Minderheit wollten sie überleben, und zwar auf religiöser und sozio-kultureller Ebene. Es ging sowohl um die Existenz der kleinen religiös-sozialen Einheit der Familie als auch um die der grösseren Einheit der Gemeinde. Alle Bereiche von Familien- und Berufsleben waren miteinander vernetzt. Abschliessend folgere ich:

Die Feststellungen, die ich oben gemacht habe, sind ebenfalls miteinander vernetzt; und die zu einer Gesamtheit zusammengefüigten Elemente erlauben es in ihrer Wirkung als Ganzem, die Juratäufel mit dem Prädikat «Pioniere der Landwirtschaft» auszuzeichnen.

Pfr. Rosemarie Flury, Wabern

ANHANG I

Stammtafel der Zuchtfamilie «Vaillant» (STAMMZUCHTBUCH V, Tabellen II und III) **fett: von Täufern gezüchtete Hengste**

TABELLE I/1 (VAILLANT)

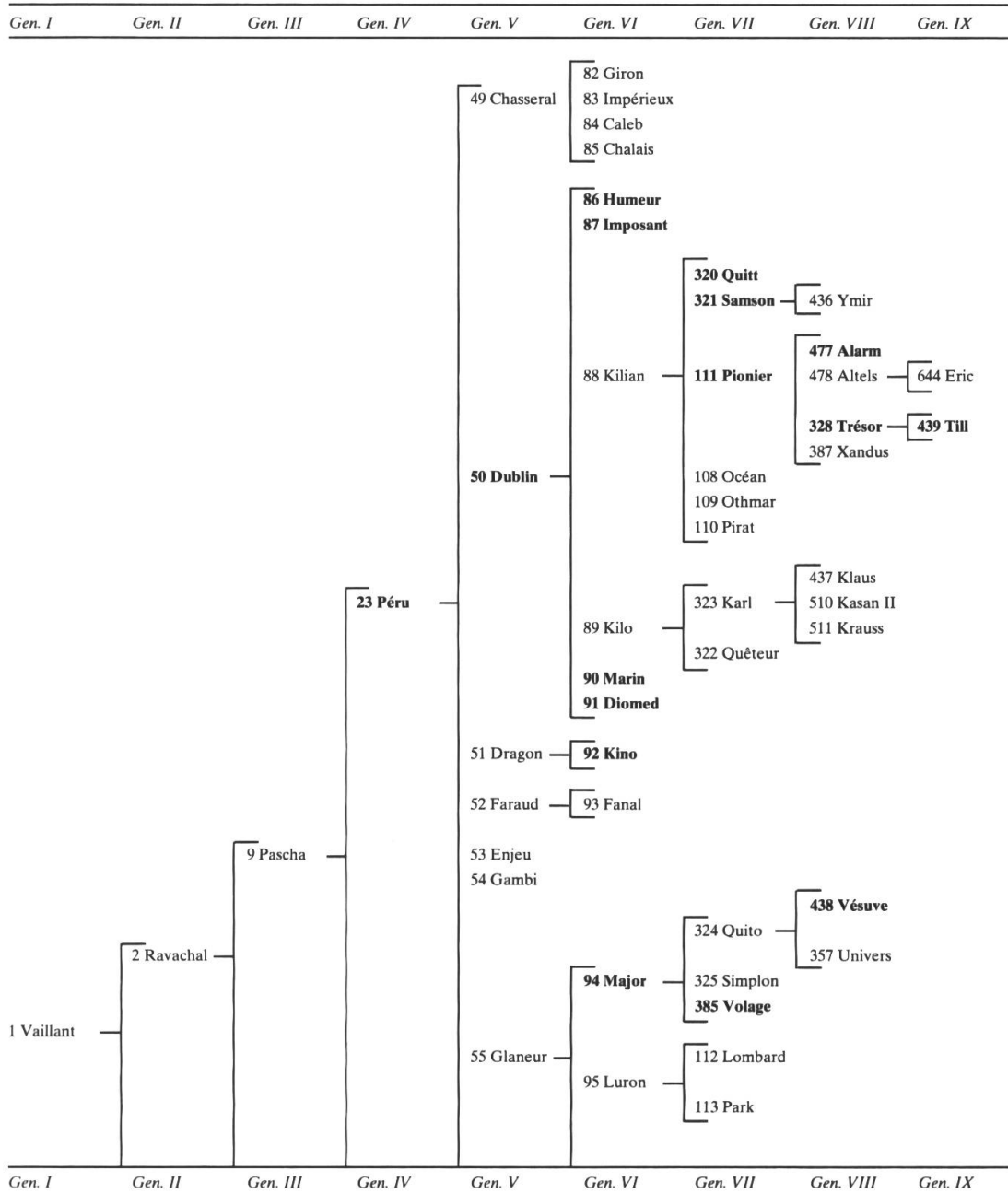


TABELLE I/2 (VAILLANT)

[illegible]

TABELLE I/3 (VAILLANT)

Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX
				(58 Habile)	380 Zambo 97 Opal 98 Pilot 304 Tyrol	620 Jolimont		
				59 Loubet 60 Kern			537 Presto 538 Polo 539 Patti 540 Pass	
						416 Profos	541 Duval	675 Horizon 777 Pétain 778 Phénix
							622 Eperon 623 Emissaire 624 Foch 626 Profit	
						417 Yoko		
						418 Pfad	651 Para 652 Platin	
						488 Plato	653 Pluvier	
							654 Gentil	803 Piemont 804 Planteur
						489 Pandur		
						490 Primas	655 Priscus 748 Pasteur	
						491 Probst	656 Ilo	
						492 Planton		
						493 Perkeo		
						494 Prior		
						495 Bailli		
				61 Péril	305 Planet	496 Condé	749 Po 750 Pax 751 Plat d'Or	
						497 Danton		
						498 Polak		
						499 Dionys	657 Diodon 752 Patent	
						500 Prado 588 Edel 589 Plebs		
Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX

TABELLE I/4 (VAILLANT)

Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX
(1 Vaillant)	(2 Ravachal)	(9 Pascha)	(23 Peru)	(61 Pêril)	(305 Planet)	590 Etna	779 Pierrot 780 Planeur 781 Pardon 782 Palmier 783 Porto 784 Plutus 785 Elysée	
						591 Placide 592 Gandhi 593 Poilu 594 Plan 595 Plaisir		
				62 Wilson	306 Morat 307 Nimrod 308 Wisky			
				63 Pépin	309 Turin			
				64 Perm 65 Perth				
				66 Pedro	310 Pédal 311 Pluto 381 Polar			
				67 Pékin	99 Néron	386 Valor		
			24 Dru	68 Hameau	100 Ministre 312 Hardy 313 Hamel			
				69 Hirsch				
			25 Gral 26 Hidalgo 27 Palm 28 Pallas	296 Magnet				
		13 Atlas 12 Montaguard 10 Merci 11 Dorsch	31 Color	71 Coral	382 Colombo 383 Zara			
Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX

TABELLE I/5 (VAILLANT)

Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX	
(1 Vaillant)	3 Vacher	14 Rubis	22 Colbert	34 Elément	72 Navir	314 Signal	419 Witt 421 Yankee — 626 Salem 421 Yser — 542 Dino 543 Dinar 422 Lachs 423 Solist 424 Simon 425 Yodleur — 544 Caporal 545 Clairon II 546 Davos 501 Beat 502 Silvio — 658 Sinus 753 Sam 503 Bivouac 504 Catini 505 Boris 506 Douglas — 754 Napoléon 755 Sekt 756 Sergent 596 Eclat 597 Signor 598 Flocon — 786 Sillon 787 Florian 788 Silvan 719 Sérieux 720 Sirocco 315 Sindic — 426 Xander 384 Xerxes		
			33 Douanier						
			35 Facteur	73 Orvin	315 Sindic — 426 Xander 384 Xerxes				
			36 Ruteur						
			37 Radius						
			38 Rubel						
			39 Bosco						
Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX	

TABELLE I/6 (VAILLANT)

Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX
			40 Rupin	298 Rapide				
			41 Romeo			645 Epos		
					479 Arbitr	646 Galan		
					480 Baron			
					481 Rossi			
					482 Chopin	647 Choriste		
				299 Rex	483 Dictateur			
					484 Derby	648 Horst		
						649 Junior		
					583 Ravil			
					584 Fanion			
					585 Grenadier			
				300 Regent				
							674 Rätus	
							675 Jack	
							775 Réveil	
							776 Rattlin	
					414 Rivoli	535 Rando		
						536 Rinaldi		
					15 Racker			
				301 Regal		650 Joyeux		
					485 Dumas	745 Recteur		
						746 Diot		
					486 Rossini			
					487 Reding	747 Reck		
					586 Résolu			
			42 Remus					
				302 Rebell				
				303 Rolf	587 Roga			
				361 Renz	512 René			
				362 Real				
						630 Fontana	799 Forain	
							800 Forson	
							789 Flor	
					459 Zéphir	631 Flirt		
						632 Zirkel		
						633 Ingo		
						634 Icare	801 Véto	
				363 Verdun				

TABELLE I/7 (VAILLANT)

Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX
						635 Intrépide		
						551 Drapeau	679 Dur	
							680 Horace	
					(459 Zéphir)	552 Zobel		
						739 Zogou		
						740 Zermatt	822 Zetlin	
						741 Radieux	821 Radetzky	
						513 Vasco	660 Vapeur	
						514 Alex		
						515 Apollo		
						516 Volta		
						517 Capri	757 Rappart	
				(363 Verdun)		661 Hudson	805 Reflet	
						662 Decius		
						663 Jarnac	806 Jaurès	
					518 Dicton	758 Diogène		
						759 Deserteur		
						760 Dramatiste		
						761 Diderot		
						601 Etex		
						601 Fano		
						603 Veron		
						604 Indus		
						605 Intendant	789 Vercors	
						721 Righi		
						722 Vascon		
						723 Violon		
						724 Valentin		
						725 Verdict		
						726 Ruban		
						727 Varron		
				364 Rio	519 Riff			
						520 Rambo		
				365 Rama	521 Bilan			
Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX

TABELLE I/8 (VAILLANT)

Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX
						<div>664 Jaloux</div> <div>762 Reno</div> <div>763 Rumba</div> <div>522 Brio</div> <div>764 Braconnier</div> <div>765 Ressort</div> <div>766 Blériot</div> <div>523 Ranzo</div> <div>524 Roman</div> <div>525 Rigolo</div> <div>526 Radio</div> <div>665 Radoteur</div> <div>365 Rama</div> <div>606 Ecuier</div> <div>790 Réduit</div> <div>791 Ritter</div> <div>792 Robinson</div> <div>607 Farceur</div> <div>793 Fameux</div> <div>608 Ramequin</div> <div>609 Ramadan</div> <div>794 Radar</div> <div>728 Rigo</div> <div>366 Randa</div> <div>367 Remolo</div> <div>527 Record</div> <div>767 Raceur</div> <div>368 Renold</div> <div>528 Druide</div> <div>666 Indigo</div> <div>369 Yvon</div> <div>611 Eloge</div> <div>370 York</div> <div>371 Rems</div> <div>612 Rudenz</div> <div>372 Rinaldo</div> <div>373 Reflex</div> <div>374 Young</div> <div>613 Eden</div> <div>795 Rham</div> <div>614 Escaut</div> <div>375 Zola</div> <div>729 Ranceur</div> <div>730 Rabelais</div> <div>731 Remont</div> <div>376 Zarki</div> <div>469 Actif</div> <div>636 Havas</div>	<div>807 Javelot</div>	
(1 Vaillant)	(3 Vacher)	(14 Rubis)	(42 Remus)					
Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX

TABELLE I/9 (VAILLANT)

Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX
(1 Vaillant)	(3 Vacher)	(14 Rubis)	(42 Remus)	479 Allegro — [637 Esprit 638 Allegorie 639 Alto 471 Athlet 472 Cousin 473 Radeck — [640 Raccord 641 Recleur 742 Resquilleur 743 Réveillon 475 Danube — [642 Homar — [802 Rempart 744 Renfort 718 Remi				
Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX

ANHANG II

Stammtafel der Zuchtfamilie «Imprévu» **fett: von Täufern gezüchtete Hengste**

TABELLE II/1 (IMPRÉVU)

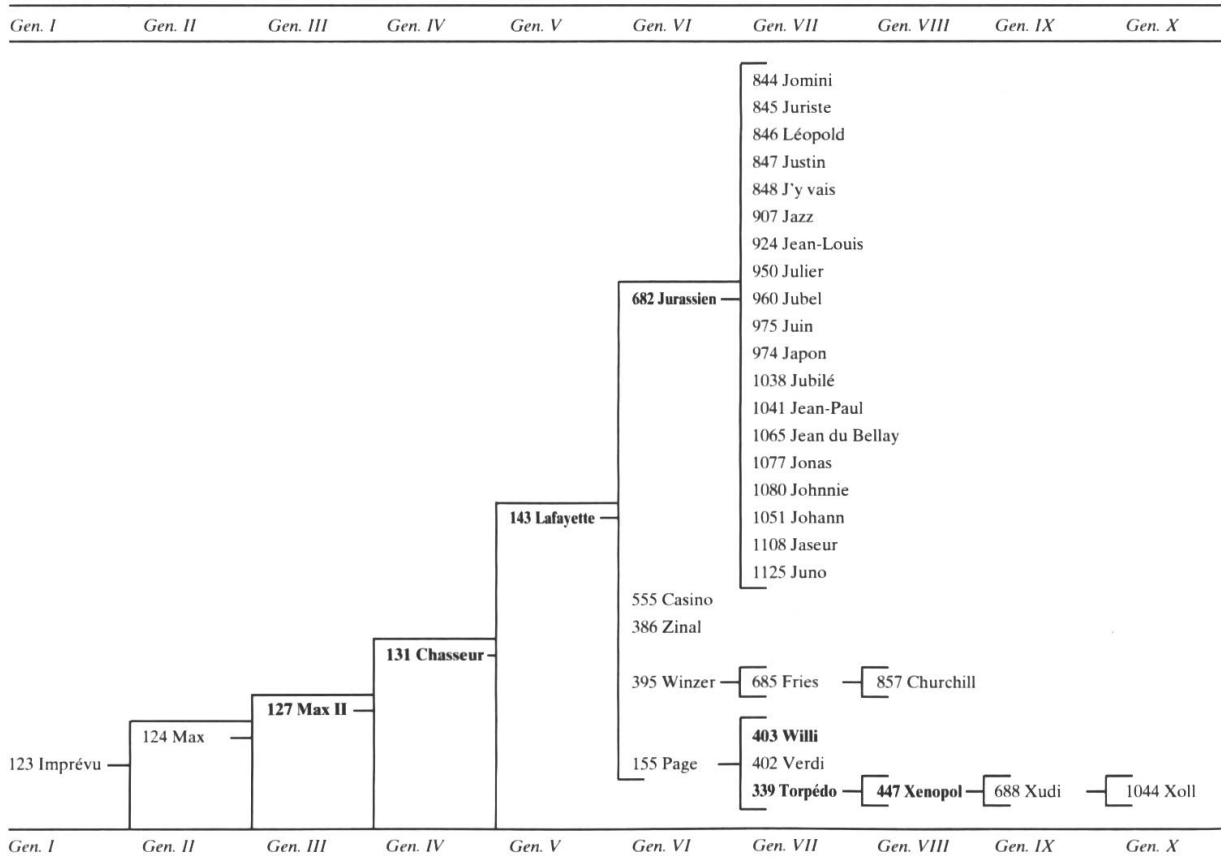


TABELLE II/2 (IMPRÉVU)

Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX	Gen. X
				139 Charles — 153 Cadran					
				137 Charlot — 152 Moron — 401 Waldeck					
				135 Charm					
				136 Cajus					
				140 Captor — 154 Cato					
				141 Chargeur					
					335 Phallus				
				144 Chablis — 397 Joli — 686 Jodel					
						687 Jorat			
					398 Caprice — 982 Courage				
				145 Charmant					
(123 Imprévu)	(124 Max)	(127 Max II)	(131 Chasseur)	149 Mylord					
				146 Laboureur					
					336 Sâmi				
					337 Loyal				
				147 Lutteur — 338 Lotos					
					399 Veit — 842 Campari				
				400 Watt					
				148 Lancier					
				132 Congo — 150 Conus					
				134 Flotteur					
				133 Marx — 151 Maxim					
				129 Volcan					
				130 Botta					
		128 Mato							
Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX	Gen. X

TABELLE II/3 (IMPRÉVU)

Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX	Gen. X
	125 Brave 126 Calif			142 Kadi 138 Jovial					
					358 Ueli 440 Quarz 441 Quirl 442 Qualm 443 Quadi 444 Quarto 445 Zenith				
(123 Imprévu)	(124 Max)	(127 Max II)	(131 Chasseur)	330 Quebec					
						689 Fleuron	858 Quo Vadis 916 Querelleur 937 Quel Ami 938 Quadro 964 Quervain 986 Quinal 1009 Quentin 1010 Quelqu'un	1082 Quotidien	
					556 Quodex		850 Quodlibet 861 Quetton 862 Feissl	936 Quintett	
						690 Quimper 691 Gazon 692 Impérial		649 Imperator	
Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX	Gen. X

TABELLE II/4 (IMPRÉVU)

Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX	Gen. X
(123 Imprévu)	(124 Max)	(127 Max II)	(131 Chasseur)	(330 Quebec)	(556 Quodex)	693 Index <ul style="list-style-type: none"> 863 Qui va là 864 Intime — 1065 Italo 909 Inka — 1029 Irrlicht 973 Infant 			
						827 Cody — 915 Choisi 828 Quadriga 829 Quivive 830 Quatrin 831 Quirinal			
						832 Cuiquina <ul style="list-style-type: none"> 941 Quinet 942 Quadrant 1001 Quesnay 			
						833 Quadrille — 918 Quadrillon 940 Quarteron 1011 Qualifié			
						834 Coriolan 835 Quorum			
						836 Quatuor — 839 Quotient — 1067 Quick			
						837 Quintal 838 Quel As 839 Quevile 896 Quel Type 897 Quartet			
					557 Quartus				
Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX	Gen. X

TABELLE II/5 (IMPRÉVU)

Gen. I	Gen. II	Gen. III	Gen. IV	Gen. V	Gen. VI	Gen. VII	Gen. VIII	Gen. IX	Gen. X
(123 Imprévu)	(124 Max)	(127 Max II)	(131 Chasseur)	331 Carol — [<div> 446 Carlos 558 Bouquet 683 Extra </div>	<div> 446 Carlos 558 Bouquet 683 Extra </div>	<div> 696 Elcasar 697 Eveil 698 Examen 849 Exploit 850 Erasme 851 Crésus 852 Chaton 853 Castelnaud 854 Charlemagne 855 Charmeur 856 Casal </div>	<div> 865 Cristal 965 Camille </div>	<div> 983 Cantal </div>	
				332 Capo 333 Cassio 334 Calanda 389 Chalon		694 Jassy 694 Jalon 840 Casque 841 Cadeau 842 Corso 843 Curieux	<div> 917 Clovis 984 Cordial 1034 Coran </div>		
				391 Wall 392 Capion 393 Capito 394 Xex 533 Charly 554 Azur — [<div> 852 Capitol 826 Carolus </div>	<div> 559 Ballon 664 Farouk </div>				

LITERATURVERZEICHNIS

ALEXANDER/BURNAT 1979

DANIEL ALEXANDER/DANIEL BURNAT, Une communauté en voie de dispersion: Les anabaptistes du Jura, (Mémoire de licence, Université de Genève), 1979.

BIRMANN 1802

[PIERRE BIRMANN], Voyage pittoresque de Basle à Bienne par les vallons de Mottiers - Grandval. Les planches dessinées par Pierre Birmann, accompagnées d'un texte par l'auteur de la «Course de Basle à Bienne» [= Philippe Sirice Bridel], Basle 1802.

BRIDEL 1789

[PHILIPPE SIRICE] BRIDEL, Reise durch eine der romantischsten Gegenden der Schweiz 1788, Gotha 1789.

BURKHALTER 1979

GUIDO BURKHALTER, Der Bellelay Käse (Tête de moine) und sein Ursprungsgebiet, Separatum aus: Schweizerische Milchzeitung, Schaffhausen 1979.

BZGH

Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, (Organ des Historischen Vereins des Kantons Bern), 31(1969), Heft 2.

CORRELL 1925

ERNST H. CORRELL, Das schweizerische Täufermennonitentum. Ein soziologischer Bericht, Tübingen 1925.

FREI 1945

J[OHANNA] F[REI]-W[AHLEN], Bei den Täufern im Jura, in: Reformierte Schweiz 1945/5 208-211.

ZISWILER 1992

VINCENT ZISWILER, Freiburger Pferde vom Aussterben bedroht, in: «Der Bund» vom 05.06.1992.

FRENE 1768

THÉOPHILE FRENE, Mémoire qui a remporté le prix sur la question, proposée par la société oeconomique de Bienne, Bienne 1768.

FREUDENBERGER 1758

URIEL FREUDENBERGER, Beschreibung des im Bistum Basel gelegenen Münsterthales, o.O. 1758.

GEISER 1971

S.[AMUEL] H.[ENRI] GEISER, Die Taufgesinnten Gemeinden, Courgenay² 1971.

GUGGISBERG 1958

KURT GUGGISBERG, Bernische Kirchengeschichte, Bern 1958

JURABERICHT 1968

[Kommission der 24], Bericht zur Jurafrage, Biel 1968.

BREGNARD 1993

GERMAIN BREGNARD, L'HÔTÂ, in: ASPRUJ (Association pour la sauvegarde du patrimoine rural jurassien) 1993, No 17, 51-64.

MEZGER 1972

MARTIN MEZGER, Die Täufer des Erguëls im 18. Jahrhundert, (Theol. Akzessarbeit), Zürich 1972.

MOREL 1813

CHARLES-FERDINAND MOREL, Abrégé de l'histoire et de la statistique du ci-devant Evêché de Bâle, Strasbourg 1813.

MOREL 1959

CHARLES-FERDINAND MOREL, Histoire et statistique de l'ancien Evêché de Bâle, (Bibliothèque jurassienne), s.l. 1959.

MÜLLER 1895

ERNST MÜLLER, Geschichte der Bernischen Täufer, Frauenfeld 1895.

MÜLLER 1991

REINHARD MÜLLER, Die «schwarzen Schafe» sind jetzt die weissen, in: «Der Bund» vom 08.07.1991

ÖKONOMISCHE GESELLSCHAFT 1762

Abhandlungen und Beobachtungen durch die ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt, Viertes Stük, 3(1762).

SPYCHIGER 1974

HEINRICH SPYCHIGER, Die Emmentaler Täufer im Jura und ihr Einfluss auf die dortige Landwirtschaft, (Diplomarbeit), 1974.

STAMMZUCHTBUCH

Schweizerisches Stammzuchtbuch für das Zugpferd, 8 Bde., Bern 1924-1960.

UMMEL 1990

CHARLY/CLAIRE-LISE UMMEL, Les anabaptistes dans le Jura, in: MH 13 (1990) 31-44.